

Tramèr, Ulrich

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **57/58 (1911)**

Heft 24

PDF erstellt am: **06.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Literarische Produktion der Technik. Welchen Umfang die gesamte literarische Produktion der technischen Wissenschaften einnimmt, geht aus dem Jahresbericht des Berliner Internationalen Instituts für Technobibliographie für 1910 hervor. Voran steht die Chemie mit 15520 Arbeiten, wovon allein 14096 in Form von Aufsätzen veröffentlicht wurden. Nach Sprachgebieten steht unter den chemischen Arbeiten Deutschland mit 10529 obenan. Es folgen in weitem Abstände Frankreich mit 2788, England-Amerika mit 2018. In der Maschinentechnik erschienen 10557, in der Elektrotechnik 11027, in der Bautechnik 10169, Berg- und Hüttentechnik 6619 und in der Militär- und Marinetechnik 4597 Arbeiten.

Die erste amerikanische Gleichstrombahn für 1500 Volt Fahrdrachtspannung ist nach einer Mitteilung des „Electric Railway Journal“ von der „Piedmont & Northern Railway“ bei der Westinghouse-Gesellschaft hinsichtlich der Ausrüstung der Unterstationen und der Triebfahrzeuge in Auftrag gegeben worden. Es handelt sich um eine Ueberlandbahn von rund 200 km Betriebslänge, für die 23 Motorwagen und 14 elektrische Lokomotiven gebaut werden; diese Triebfahrzeuge erhalten je vier Wendepolmotoren von 90 PS. Im Anschluss an diese Mitteilung möchten wir darauf hinweisen, dass in der Schweiz die Bellinzona-Misox-Bahn bereits seit 1907 mit Gleichstrom von 1500 Volt betrieben wird.

Rückkauf der Gotthardbahn. (Bd. LVI. S. 203). Zwischen der Liquidationskommission der Gotthardbahngesellschaft und den Vertretern des Bundes ist im Rückkaufsprozess am 10. Juni d. J. eine Einigung zustande gekommen, nach deren Ratifikation, die bis zum 10. Dezember erfolgen soll, der Prozess erledigt wäre.

Konkurrenzen.

Plakat für die Schweiz. Landesausstellung Bern 1914. Das Zentralkomitee der Schweizerischen Landesausstellung schreibt unter den schweizerischen, sowie unter ausländischen in der Schweiz dauernd niedergelassenen Künstlern einen Wettbewerb aus zur Erlangung von Entwürfen zu einem Plakat für die Landesausstellung mit Termin auf den 15. Januar 1912. Das Preisgericht ist gebildet aus Stadtpräsident *Steiger* als Vertreter des Direktionskomitees, Direktor *H. Behrmann* vom offiziellen Verkehrsbureau, als Vertreter des Publizitätskomitees und Dr. *E. Locher*, Generaldirektor der Landesausstellung, sowie fünf Künstlern, die durch die Bewerber selbst aus einer Zehnerliste zu wählen sind. Das Preisgericht verfügt über einen Betrag von 6000 Fr., aus dem ein I. Preis zu 2000 Fr., zwei II. Preise zu 1000 Fr. und vier III. Preise zu 500 Fr. erteilt werden sollen. Aus den sieben preisgekrönten Entwürfen, die in das Eigentum des Zentralkomitees der Landesausstellung übergehen, wählt dieses in Verbindung mit dem Preisgericht den zur Ausführung bestimmten aus. Die übrigen prämierten Entwürfe können ebenfalls als Plakate oder, im Einverständnis mit dem Künstler, zu andern Reklamezwecken verwendet werden. Die Ausführung der Entwürfe untersteht der Ueberwachung und der Erteilung des „Gut zum Druck“ durch den Künstler, dessen Namen angebracht wird. Allfällige Ausführung durch den Künstler selbst ist besonderer Vereinbarung vorbehalten. Die Entwürfe sind im Hochformat 100/130 cm einzureichen.

Das Programm, das alle nähern Angaben und Vorschriften enthält, samt dem vorerwähnten Wahlzettel ist vom Sekretariat der Schweizerischen Landesausstellung in Bern, Bubenbergrplatz 17, zu beziehen.

Bildmarke für die Schweiz. Landesausstellung Bern 1914. Das Zentralkomitee der Schweizerischen Landesausstellung schreibt unter den schweizerischen und ausländischen in der Schweiz ansässigen Künstlern einen Wettbewerb aus zur Erlangung von Entwürfen für eine Bildmarke. Die Entwürfe sind in der Grösse von 15/15 cm einzureichen bis zum 15. Juli 1911. Das Preisgericht besteht aus den Herren: *Hermann Behrmann*, Präsident des Reklamekomitee, Dr. *E. Locher*, Generaldirektor der Schweizerischen Landesausstellung und *Emil Cardinaux*, Maler in Muri; es verfügt über einen Betrag von 600 Fr. zur Erteilung von einem I. Preis von 200 Fr., zwei II. Preise zu 100 Fr. und vier III. Preise zu 50 Fr. Die prämierten Entwürfe gehen in das Eigentum des Zentralkomitees der Schweizerischen Landesausstellung über. Das ausführliche Programm kann vom Sekretariat der Schweizerischen Landesausstellung Bern 1914, Bubenbergrplatz 17, bezogen werden.

Nekrologie.

† **Chr. Trachsel.** Unsere Berner Kollegen und mit ihnen die schweizerischen Fachgenossen betrauern in dem am 7. Juni d. J. heimgegangenen Baumeister Chr. Trachsel-Rüfenach, einen der Besten aus ihrem Kreise, einen Mann, wie ihn ein Freund im „Bund“ schildert, von wärschafter Bernerart, von eisernem Fleisse, zähem Beharren, strenger Rechtlichkeit und treuem Sinn für seine Freunde.

In Rüeggisberg am 28. März 1852 geboren, wählte sich der begabte Knabe unmittelbar nach dem Besuch der Kantonsschule Bern dem Baumeister-Berufe zu, indem er bei Architekt Häfliger in Neuenburg in die Lehre trat. Als Angestellter eines Baugeschäftes in Stuttgart benutzte er dann die Gelegenheit, um das Studium an der technischen Hochschule daselbst aufzunehmen. Nach einer weitem Praxis von einem Jahre bei den Baumeistern Probst & Kissling in Bern unternahm Trachsel eine Studienreise nach Italien, auf der er sich längere Zeit in Florenz und Rom aufhielt. In die Heimat zurückgekehrt, arbeitete er einige Jahre beim Architekten E. Probst in Bern und führte nach dessen Tod das Geschäft im Verein mit dessen Sohn P. Probst weiter. In diese Zeit fällt die Erstellung der Bauten an der Predigerasse und an der Nägeligasse, des Vereinshauses und des Pfarrhauses der evangelischen Gesellschaft; zugleich war er an dem Bau des städtischen Gymnasiums und der antostossenden Primarschule beteiligt. Seit 1887 alleiniger Inhaber eines Architektur- und Baubureaus hat er als solcher über hundert Villen, Geschäfts- und Wohnhäuser in Bern ausgeführt, desgleichen die Armenanstalt Kühlewil, die Loge zur Hoffnung in Bern, die Krankenhäuser in Riggisberg, Frutigen und Erlenbach, die Handelsschule an der Monbijoustrasse. Auch Projekte für verschiedene öffentliche Anstalten arbeitete er aus. Beteiligt war er unter anderem an der Ausführung des Bundeshauses, Ostbau und Mittelbau, des eidgenössischen Telegraphenverwaltungsgebäudes, der Tierarzneischule, des historischen Museums und der Irrenanstalt Münsingen. Seine Tätigkeit, Gründlichkeit und strengste Gewissenhaftigkeit hatten ihm nicht nur schöne Erfolge gebracht, sondern sie sicherten ihm auch einen Namen in der stadtberrischen Baugeschichte.

Stets fand sich Trachsel bereit, dem öffentlichen Interesse seine Kräfte zu weihen. Ungezählten Kommissionen für öffentliche Wohltätigkeits-Anstalten, für Ueberwachung öffentlicher Bauten u. dgl. hat er angehört. Desgleichen wurde er in den Verwaltungsrat von zahlreichen Verkehrs- und industriellen Unternehmungen gewählt und überall kam er gewissenhaft den Verpflichtungen nach. Das Vertrauen seiner Mitbürger entsandte ihn in den Grossen Rat und in den Stadtrat; besonders glücklich war sein Wirken als Mitglied der städtischen Baukommission. Unter seinen Fachgenossen genoss er besonderes Ansehen und in sehr vielen Fällen ist sein unparteiisches Urteil zur Schlichtung von streitigen Fragen angerufen worden.

Diesen gewaltigen Arbeitsleistungen waren aber seine Kräfte mit dem Fortschreiten des Alters nicht mehr gewachsen und so konnte ihn der Tod verhältnismässig früh aus seinem reichen Wirkungsfeld abberufen.

† **Ulrich Tramèr.** Auf der Heimreise von Lugano, wo er zur Kur geweiht hatte, ist am 9. Juni im Gotthardzug zwischen Flüelen und Goldau Ingenieur Dury Tramèr in seinem 73. Lebensjahre plötzlich verschieden. Unser heimgegangener Kollege war zu Scans im Oberengadin im Jahre 1838 geboren, besuchte von 1853 bis 1858 die Kantonsschule in Chur und studierte von 1858 bis 1860 an der Ingenieurschule des Eidg. Polytechnikums, wo er mit seinem originellen und gutmütigen Wesen sich bei seinen Kommilitonen besonderer Beliebtheit erfreute. Als begabter Zeichner war er schon hier, wie später in seiner Ingenieurpraxis, für seine mit grosser Sorgfalt und Genauigkeit angeführten Arbeiten bekannt. Von 1861 bis 1873 beteiligte sich Tramèr als Ingenieur und Bauführer beim Bau des graubündnerischen Strassennetzes und war dann von 1873 bis 1876 beim Bau der linksufrigen Zürichseebahn mit bestem Erfolg als Bauführer tätig.

Nach Fertigstellung dieser Linie liess er sich vorübergehend in Richterswil als Zivilingenieur nieder, bis er 1883 in seiner Heimat als kantonaler Bezirksingenieur des IV. Strassenbezirks mit Sitz in Zernez für die Unterengadiner, die Ofenberg- und die Fuella-Strasse bis zur Passhöhe Anstellung fand. Die 1900 in seinem Bezirke neuerstellte Umbrailstrasse hat er entworfen und ihren Bau geleitet, sich damit ein schönes Denkmal setzend. Bis zu seinem Tode hat

Tramer dieses Amt verwaltet, in den letzten Jahren allerdings gegen ein Augenleiden und zuletzt gegen ein Herzübel ankämpfend, das ihm unmittelbar den Tod bringen sollte. Alle, die ihm befreundet waren, und solcher sind es in Graubünden und im ganzen Schweizerlande nicht wenige, werden ihm ein freundliches Andenken bewahren.

† **Chr. Hoessly.** In seinem 68. Lebensjahr ist am 5. Juni d. J. Maschinen-Ingenieur Chr. Hoessly zu Degerloch bei Stuttgart, wo er von einem längeren Herzleiden Erholung zu finden hoffte, plötzlich an einem Herzschlag gestorben. Geboren zu Andeer in Graubünden am 4. Februar 1844 besuchte er die Schulen seines Heimatkantons und bezog im Herbst 1861 das eidgen. Polytechnikum. An dessen maschinen-technischer Abteilung erwarb er sich im Herbst 1865 das Diplom als Maschinen-Ingenieur. Nach einer praktischen Betätigung von wenigen Jahren in der grossen Spinnerei von Rud. Schöller in Breslau trat er 1868 in leitender Stellung in die von Herrn Schöller gegründeten Kammgarnspinnereien in Schaffhausen ein, welche Stadt damit zu seinem bleibenden Wohnsitz wurde, wenn er auch mit besonderer Liebe und Treue bis zum Ende an seiner Bündner Heimat gehalten hat. Während 35 Jahren ist er als Betriebsleiter der Kammgarnspinnerei und dann als Teilhaber der Firma Chessex & Hoessly, die speziell die Fabrikation von Strickwolle betreibt, tätig gewesen, bis ihn Rücksichten auf seine Gesundheit veranlassten, vor einigen Jahren diese Arbeit niederzulegen. Seinen Angestellten und Mitarbeitern ist er stets ein besorgter Kollege und Freund geblieben. Neben seiner beruflichen Tätigkeit war Hoessly, solange seine Kräfte dazu reichten, ein begeisterter Turner und namentlich in Kreisen der Nationalturner und des Alpenklubs eine bekannte und allgemein beliebte Persönlichkeit. „Als kerngesunder und grundehrlicher Bürger“, schreibt ein Schaffhauserblatt, „an dem nichts Falsches und nichts Gekünsteltes war, als Mann von Charakter, Rasse und tüchtigster Schweizerart verdient Oberst Christian Hoessly, dass man seiner nicht sobald vergesse.“

Literatur.

Selbstkostenberechnung im Maschinenbau. Zusammenstellung und kritische Beleuchtung bewährter Methoden mit praktischen Beispielen. Von Dr.-Ing. *Georg Schlesinger*, Professor an der kgl. Techn. Hochschule, Charlottenburg. Berlin 1911, Verlag von Julius Springer. Preis geb. 10 M.

Jeder Maschinenbauer, der die vom Verfasser dieses Werkes herausgegebene Monatsschrift „Werkstattstechnik“ liest, wird mit Interesse die neue Arbeit aus dessen berufener Feder studieren. Der besondere Vorzug des neuen Buches besteht in der anregenden kritischen Betrachtung gegebener Einrichtungen für die Selbstkostenberechnung in Lokomotiv- und Waggonfabriken. Eine Menge von wohlgedachten Formularen erläutert die Abhandlungen. Der Verfasser beschreibt nicht nur, er analysiert die einzelnen Vorgänge in der Verbuchung aufs trefflichste.

Die Grundlage der Kostenberechnung bildet die von sachkundiger Hand im technischen Bureau unter den Augen des Konstrukteurs ausgeschriebene Stückliste, die begleitend für den Materialverbrauch sowohl, als auch für die Bearbeitung jedes Einzelteiles ist. Ebenso die Festsetzung der Akkordpreise, die im besondern Kalkulationsbureau unter genauester Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit der Werkzeugmaschinen geschehen soll. Die Behandlung des Arbeitsauftrages an die Werkstatt, die Bestellung der Rohmaterialien basieren auf den gut vorbereiteten und im Buche anschaulich geschilderten Stücklisten.

Für die Anfertigung der Zeichnungen soll der Grundsatz begleitend sein: jedes Werkstück ist für sich auf einem Feld einer Zeichnung darzustellen, das ein bestimmter Teil, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$ usw. eines Normalbogens ist, dessen Format uns allerdings nicht als praktisch erscheint.

Die Anlage von Lohnbüchern, sowie von Lohnstatistiken ist gründlich behandelt. Die Materialverausgabung und dabei auch die Organisation des Holzhofes bieten viel Interessantes. Einen breiten Raum nehmen sodann die Betrachtungen über Fabrikationskosten, Betriebsunkosten und Abschreibungen ein, überall begleitet von Anregungen. Die Kritik der Verhältnisse in der Härtnerie und der Giesserei, sowie der Preisberechnung der Rohgusstücke bieten manches Neue.

Eine äusserst interessant geschriebene kritische Abhandlung über die Unkostenberechnung in den staatlichen Eisenbahn-Reparatur-Werkstätten bildet den Schluss des reichen Inhalts des von der Verlagsbuchhandlung in bekannter flotter Ausführung für den billigen Preis von 10 Mark angebotenen lehrreichen Werkes, dessen Studium jedem, der sich für Selbstkostenberechnung interessiert, angelegentlich empfohlen sei.

Dbr.

Redaktion: A. JEGHER, CARL JEGHER.
Dianastrasse Nr. 5, Zürich II.

Vereinsnachrichten.

Gesellschaft ehemaliger Studierender

der eidgenössischen polytechnischen Schule in Zürich.

Stellenvermittlung.

Gesucht ein *Ingenieur-Techniker*, der im Heizungsfach und in sanitären Anlagen bewandert ist. (1694)

On cherche un jeune *dessinateur* de la branche mécanique, pour une grande maison en France. Occasion de se perfectionner dans la langue française. (1698)

On cherche pour Alger un jeune *architecte* sérieux, sachant mettre un projet au net, et pouvant en surveiller l'exécution sur le chantier. (1699)

Gesucht ein *Maschineningenieur* für technische Korrespondenz in grosser schweiz. Maschinenfabrik (Gas- und Dieselmotoren). Beherrschung der deutschen und französischen Sprache in Wort und Schrift unerlässlich. (1700)

Auskunft erteilt:

Das Bureau der G. e. P.
Rämistrasse 28, Zürich I.

Submissions-Anzeiger.

Termin	Auskunftstelle	Ort	Gegenstand
18. Juni	Gemeindevorstand	Vicosoprano (Graub.)	Bau eines Waldweges von 1300 m Länge (3 m breit).
19. „	Gemeindebauamt	Bruggen (St. Gall.)	Erstellung einer Wasserleitung von 485 m Länge in der Schillerstrasse der Gemeinde Straubenzell.
20. „	Pfarrer Herkommer	Steinerberg (Schwyz)	Maler-, Spengler- und Dachdeckerarbeiten an der Pfarrkirche Steinerberg.
20. „	Stadt-Bauamt	Lenzburg (Aarg.)	Erd-, Maurer-, Steinhauer- und Schlosserarbeiten zur Friedhof-Vergrösserung.
20. „	Meyer, Architekt	Andermatt (Uri)	Maurer-, Zimmermanns-, Gipser-, Dachdecker- und Schreinerarbeiten für die Stäubenwald-Kapelle in Gurtellen.
21. „	Curjel & Moser, Arch.	St. Gallen,	Sämtliche Bauarbeiten einschl. Zentralheizung für die neue evang. Kirche und Pfarrhaus in Tablat.
22. „	Reichle & Wyss, Architekten	Kreuzlingen (Thurgau)	Fussbodenbeläge, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Maler- und Tapeziererarbeiten, Parkettböden- und Linoleumbeläge für den Neubau eines Wohn- und Fabrikgebäudes in Amriswil.
24. „	Gemeindeschreiberei	Biglen (Bern)	Sämtliche Arbeiten und Lieferungen zur Anlage der Wasserversorgung mit Hydrantenanlage des Dorfes Biglen.
24. „	Baubureau des städt. Elektrizitätswerkes	Zürich	Ausführung der Abbruch-, Erd-, Maurer-, Zimmer-, Spengler- und Dachdeckerarbeiten für Umbau der Tuchfabrik und des Magazinegebäudes in Sils-Albula.
24. „	Neuhaus, Bez.-Ingenieur	Thun (Bern)	Ausführung des Alpweges Habkern-Grünenberg-Eriz-Schangnau in drei Sektionen von zusammen 23,7 km Länge.
26. „	L. Müller, Gemeindeamann	Gachnang (Thurgau)	Erstellung eines elektrischen Freileitungsnetzes und der elektrischen Hausinstallationen in der Gemeinde Gachnang.
1. Juli	Stadttingenieur	Winterthur	Ausführung der Eulachkorrektur vom Bahnhofplatz an aufwärts, Länge etwa 350 m.